

## Kroatien

### Gesamteinschätzung

*Das erste Jahr seit dem Amtsantritt der neuen kroatischen Regierung markiert das Ende der diplomatischen Isolierung und den raschen Beginn der Integration nach Europa. Nach dem Beitritt zur WTO und dem Beistandsabkommen mit dem IWF erreichte diese Entwicklung ihren vorläufigen Höhepunkt mit dem am 14.5.2001 erfolgten Abschluss eines Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommens mit der EU. Mit dem Ende des Regimes von Slobodan Milosevic befindet sich Kroatien damit, wie noch nie in seiner jüngeren Geschichte, in einem günstigen internationalen Umfeld, sowohl nach Westen als auch nach Osten.*

*Die Wirtschaftsentwicklung hat von diesem politischen Durchbruch im vergangenen Jahr zweifellos profitiert. Die Rezession des Jahres 1999 wurde überwunden, das BIP stieg 2000 real um 3,7%. Getragen wurde das Wachstum vor allem von der Exportindustrie und dem Tourismus, der mit einem 45%igen Anstieg der Zahl der Übernachtungen steigende Einnahmen verbuchen konnte. Damit konnte auch das Leistungsbilanzdefizit von 7,5% im Jahr 1999 auf 2,8% des BIP 2000 deutlich verringert werden. Erstmals seit zwei Jahren trug auch wieder der private Verbrauch zur Belebung bei. Die Schwäche des Aufschwungs wird aber an der Entwicklung der Anlageinvestitionen deutlich, die 2000 erneut leicht rückläufig war. Auch der Arbeitsmarkt konnte bislang noch nicht vom Wirtschaftswachstum profitieren. Die Arbeitslosenrate stieg nach offiziellen Angaben auf 21,4%.*

*Im Rahmen des mit dem IWF vereinbarten Beistandsabkommens setzt die Regierung in ihrem Dreijahresprogramm auf einen fiskalpolitischen Konsolidierungskurs sowie weitere strukturelle Reformen, um das Wirtschaftswachstum zu verstetigen, ohne die Inflation, die 2000 auf 7,4% anstieg, weiter anzuheizen. Durch eine Reduzierung der hohen Staatsausgabenquote soll das Haushaltsdefizit von 6,5% des BIP 2000 (ohne Berücksichtigung der Privatisierungserlöse) sukzessive auf 1,3% im Jahr 2003 zurückgefahren werden. Im laufenden Jahr soll die Kürzung der Staatsausgaben durch konsequente einkommenspolitische Maßnahmen, die u.a. eine Kürzung der Löhne im öffentlichen Dienst um 10% beinhalten, erreicht werden. Im Mittelpunkt der strukturellen Reformen stehen weitere Privatisierungen sowie die Reform des Energiesektors. Daneben konzentriert sich die Regierung nun auf eine generelle Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Investoren.*

### Produktion und Verwendung des BIP

Der sich bis zur Jahresmitte 2000 abzeichnende Wachstumstrend hat sich für das Gesamtjahr, wenn auch zum Jahresende hin leicht abgeschwächt, fortgesetzt. Nach vorläufigen Angaben wuchs das BIP um 3,7%. Getragen wurde das Wachstum vom inländischen Konsum und den Exporten. Die Industrieproduktion stieg 2000 um lediglich 1,7%, vor allem aufgrund eines Rückgangs von 1,3% im letzten Quartal 2000 wegen der sinkenden inländischen Stromerzeugung. Im ersten Quartal 2001 erholte sich die Industrie und erreichte einen Anstieg von 5,5% gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal. Das verarbeitende Gewerbe, auf das knapp 80% der Industrieproduktion entfallen, erzielte 2000 mit einem Zuwachs von 2,9% ein besseres Ergebnis als die Industrieproduktion insgesamt.

Deutlich überdurchschnittliche Zuwächse verzeichneten die Holz verarbeitende Industrie (11,9%), die chemische Industrie (9,7%), die Produktion von Büromaschinen und Computern (19,6%), die Unterhaltungselektronik (31,1%) sowie die Produktion von Motorfahrzeugen und Anhängern (24,6%). Die wich-

tigste Branche, die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie stagnierte dagegen 2000.

Im Gegensatz zum verarbeitenden Gewerbe waren die Leistungen der Bauwirtschaft und des Transportsektors 2000 weiter rückläufig, wenn auch in deutlich geringerem Umfang als 1999. Das physische Bauvolumen sank um 2,8% (erste 11 Monate 2000), der Transport von Gütern verringerte sich 2000 um 4,3%. Der Personentransport stieg dagegen erstmals wieder an. er verzeichnet ein Plus von 3,9%

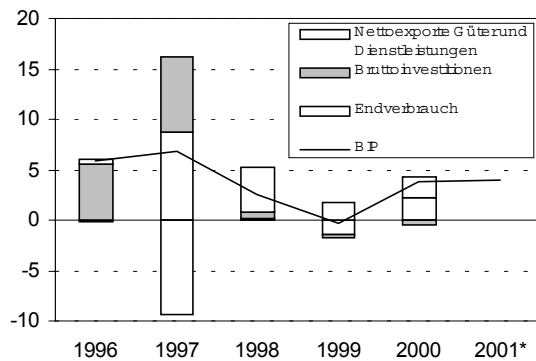
Stärkster Wachstumssektor war 2000 der Tourismus. Aufgrund des Anstiegs der ausländischen Besucher stieg die Zahl der Übernachtungen um 45%. Die größten Zuwächse waren bei Besuchern aus den Transformationsländern, insbesondere aus Polen (166%) zu verzeichnen. Aber auch aus Westeuropa darunter aus Deutschland (68%) waren steigende Besucherzahlen zu vermelden. Nach offiziellen Schätzungen stiegen die Einnahmen aus dem Tourismus in den ersten zehn Monaten 2000 um 25% auf 3,5 Mrd. USD.

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren fiel 2000 der Wachstumsbeitrag des heimischen Endverbrauchs mit 2,3% wieder positiv aus. Der Einzel-

handelsumsatz stieg um 14,7%, wozu zum einen die stark gestiegene Zahl der ausländischen Touristen und zum anderen der starke Anstieg der Autokäufe beitrugen. Die Schwachstelle des Aufschwungs zeigt die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen, die 2000 um 3,5% sanken. Ihr Wachstumsbeitrag fiel damit mit -0,5% erneut leicht negativ aus. In der Folge verringerte sich die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes um 4,5%.

Das Handelsbilanzdefizit stieg zwar 2000 um 0,7% leicht auf 3,5 Mrd. USD, aufgrund der hohen Tourismuseinnahmen leistete der Außenbeitrag aber mit 1,9% ebenfalls einen Beitrag zum BIP-Wachstum.

**Reales BIP-Wachstum und reale Wachstumsbeiträge verschiedener Nachfragekomponenten in %**



\* Schätzung.

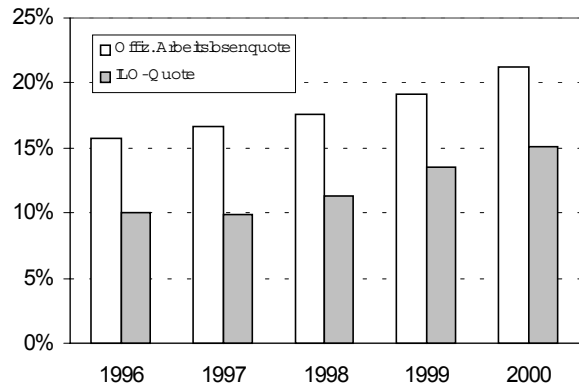
**Arbeitsmarkt, soziale Lage**

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Belegung der Wirtschaftstätigkeit noch nicht positiv niedergeschlagen. Die Arbeitslosenquote stieg nach Angaben des Statistischen Büros um 2,3 Prozentpunkte auf 21,4 im Jahre 2000. Die auf Basis der ILO-Methodik berechnete Quote erreichte 15,1%. Besonders stark betroffen von der Arbeitslosigkeit sind Jugendliche. Die Beschäftigung sank 2000 um insgesamt 2,4%, im verarbeitenden Gewebe um 3,3%. Am höchsten waren die Beschäftigungseinbußen im Baugewerbe (-6,1%), dessen Leistung auch 2000 weiter rückläufig war. Zuwächse waren dagegen aufgrund der Belegung im Tourismus im Gaststätten- und Hotelgewerbe zu verzeichnen (2,7%).

Der Anstieg der Nominal- und Reallöhne hat sich 2000 abgeschwächt. Die nominalen Bruttolöhne lagen um 7,0%, die Nettolöhne um 8,9% über dem Vorjahresniveau. Real stiegen die Nettolöhne damit um nur mehr 3,4% (1999: 9,3%), im verarbeitenden Gewerbe um 2,4%. Sie lagen damit wieder unter dem Produktivitätszuwachs von 4,6% (Industrie). Gegriffen hat die Lohnkürzung im öffentlichen Sektor, wobei allerdings die Reallöhne im Gesundheits- und Ausbildungswesen erneut überdurchschnittlich

anstiegen (6,3%). Die zunehmende strukturelle Flexibilität der Löhne zeigt sich darin, dass die Reallöhne in den expandierenden Branchen wie der Produktion von Büromaschinen oder von Motorfahrzeugen stark gestiegen sind.

**Arbeitslosenquote in %**



**Inflation und Geldpolitik**

Die Inflation hat sich 2000 beschleunigt. Die Einzelhandelspreise lagen im Dezember 2000 um 7,5% über dem gleichen Vorjahresmonat und damit um drei Prozentpunkte über der Jahresinflation von 1999. Verantwortlich waren dafür die Abwertung der Kuna gegenüber dem Dollar, die gestiegenen Ölpreise, sowie die stark angehobenen Stromtarife. Die von der Kroatischen Nationalbank berechnete Kerninflation (ohne Preise landwirtschaftlicher Produkte und administrativ regulierte Preise wie Energiepreise) ging dagegen im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr leicht zurück.

Noch stärker als die Einzelhandelspreise stiegen 2000 die Produzentenpreise (jahresdurchschnittlich 9,7% gegenüber 2,5% 1999). Im Dezember 2000 lagen sie um 11,2% über dem Vorjahresmonat. Im wesentlichen schlug hier der starke Anstieg der Ölpreise auf dem Weltmarkt zu Buche. Die Energiepreise stiegen in Kroatien jahresdurchschnittlich um 32%.

Im ersten Quartal 2001 hat sich der Preisauftrieb etwas abgeschwächt. Für das Gesamtjahr 2001 wird eine Inflationsrate von 4,5% prognostiziert. Zur Dämpfung der Inflation werden in diesem Jahr stagnierende bzw. sinkende Ölpreise, die einkommenspolitischen Maßnahmen zur Begrenzung von Lohnsteigerungen, sowie weitere Reduzierungen der Einfuhrzölle beitragen.

Die Nationalbank orientiert zur Erreichung des Inflationsziels ihre Geldpolitik weiterhin am Wechselkurs der Kuna gegenüber dem Euro, der stabil gehalten werden soll. Im Jahr 2000 ergab sich eine geringe Aufwertung der Kuna gegenüber dem Euro um nominal 1,1% im Vergleich zum Jahresende 1999. Gegenüber dem Dollar wertete die Kuna 2000

nominal um 6,7% ab. Der reale effektive Wechselkurs (deflationiert mit Konsumgüterpreisen) wertete seit Beginn 2000 um 1,1% auf.

Die Geldmenge M3 stieg 2000 infolge der Belebung der Produktion und des gewachsenen Vertrauens in den Bankensektor um knapp 30%. Ebenfalls deutlich gegenüber dem Vorjahr, wenn auch nicht so stark wie die Geldmenge, ist die Kreditvergabe der Banken gestiegen. Sie weist seit dem dritten Quartal 2000 wieder eine Zunahme auf. Allerdings entfällt ein Großteil der Kreditvergabe an den privaten Sektor auf Investitionen der Banken untereinander im Zuge der Bankenfusionen bzw. -aufkäufe. Die Kreditvergabe an den privaten Unternehmensbereich entwickelte sich noch schwach.

Der mit dem Markteintritt ausländischer Banken sich verschärfende Wettbewerb im Bankensektor sowie die gestiegene Liquidität führten zu einem weiteren Rückgang der Zinssätze. Im Dezember 2000 lag der Zins für kurzfristige Unternehmenskredite bei 6,8%, der durchschnittliche Zinssatz für neue Kuna-Kredite bei 10,6% und damit um 2,4 Prozentpunkte unter dem Niveau des gleichen Vorjahresmonats. Der Spread verringerte sich auf 7 Prozentpunkte. Die Nationalbank vereinheitlichte im November 2000 die Mindestreservanforderungen für Kuna- und Fremdwährungseinlagen und senkte den entsprechende Satz auf 23,5%. Die frei werdende Liquidität floss allerdings zu einem großen Teil in Anleihen der Nationalbank bzw. in Schatzanleihen, die sich mit 8,2% verzinsten (6-monatige Schatzanleihen). Der Finanzbedarf in der Wirtschaft ist trotz gesunkener Zinsen dagegen aufgrund der Investitionsschwäche noch gering.

### Staatshaushalt und Fiskalpolitik

Nach vorläufigen Angaben stieg das Defizit des konsolidierten Zentralhaushalts 2000 auf 7,617 Mrd. HRK und lag mit 4,9% des BIP um knapp drei Prozentpunkte über dem Defizit des Vorjahres. Die Einnahmen sanken im Vergleich zum Vorjahr um 3,7%, während die Ausgaben um 3,9% über denen des Vorjahres lagen. Bei diesen Angaben des kroatischen Finanzministeriums sind allerdings die Einnahmen aus der Privatisierung mit enthalten. Diese lagen 2000 mit knapp 2,9 Mrd. HRK deutlich niedriger als 1999 vor allem aufgrund der Verzögerungen bei der weiteren Privatisierung der kroatischen Telekom HT. Ohne Berücksichtigung dieser einmaligen Privatisierungserlöse wäre das Defizit höher ausgefallen. Es lag nach IWF-Angaben 2000 bei 6,5% des BIP. Zur Deckung des Defizits sowie zur Schuldentilgung wurde 2000 der inländische Kapitalmarkt in Höhe von 2,2 Mrd. HRK in Anspruch genommen. Über 10 Mrd. HRK wurden auf den internationalen Kapitalmärkten aufgenommen.

Die dem IWF-Beistandskreditabkommen zugrunde liegende mittelfristige Haushaltsplanung sieht die

Reduzierung der staatlichen Ausgabenquote von derzeit 46,2% des BIP auf 37,6% sowie des Defizits von 6,5% auf 1,3% des BIP bis zum Jahr 2003 vor. 2001 soll das Defizit des konsolidierten Zentralhaushalts auf 5,3% des BIP zurückgefahren werden. Es soll im wesentlichen durch Einnahmen aus der Privatisierung gedeckt werden, ohne Rückgriff auf den inländischen Kapitalmarkt. Die vor dem Hintergrund der steuerlichen Erleichterungen (Reduzierung der Einkommensteuer und der Gewinnsteuer) implizierte Senkung der Ausgaben um 4,3 Prozentpunkte soll u.a. durch strikte einkommenspolitische Maßnahmen sowie eine Reform der Rentensysteme erreicht werden.

### Außenwirtschaft

Nach vorläufigen Angaben der Kroatischen Nationalbank hat sich das Leistungsbilanzdefizit 2000 drastisch auf 531 Mio. USD verringert. Es lag damit um 65% niedriger als im Vorjahr und entspricht nur mehr 2,8% des BIP gegenüber 7,5% im Jahr 1999. Bewirkt wurde diese Verbesserung der Leistungsbilanz durch die stark gestiegenen Tourismuseinnahmen, die den Überschuss der Dienstleistungsbilanz um knapp 40% gegenüber 1999 ansteigen ließen.

Die Handelsbilanz verschlechterte sich dagegen geringfügig um 0,7% gegenüber 1999, das Handelsbilanzdefizit erreichte 3,5 Mrd. USD. Die Exporte (auf Dollarbasis) stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2% auf 4,39 Mrd. USD, die Importe um 1,4% auf 7,91 Mrd. USD. Allerdings ist bei diesen Angaben die Abwertung der Kuna gegenüber dem Dollar zu berücksichtigen. Der handelsrelevante Wechselkurs der Kuna zum Dollar lag im Jahresdurchschnitt 2000 um rund 16% über dem Jahresdurchschnitt 1999. Auf Kuna-Basis stiegen sowohl die Exporte als auch die Importe um über 18%.

Traditionelle Exportbranchen konnten auch 2000 ihre Ausfuhren steigern. Die Ausfuhren von Mineralölprodukten, Kohle und Atomstrom nahmen um 37,5% (auf Dollarbasis), die Ausfuhren von chemischen Produkten um 6,6% zu. Die Ausfuhr von anderen Transportgeräten (einschließlich Schiffen) sank um 11,2%. Ebenfalls rückläufig waren die Bekleidungsexporte (-14,8%).

Am stärksten stiegen die Ausfuhren in die EU (13,3%), auf die nun 54,5% der kroatischen Gesamtexporte entfallen. Italiens Stellung als größter Absatzmarkt wurde weiter gefestigt. Die Exporte in die CEFTA stiegen um 4,5%, darunter nach Ungarn, mit dem Kroatien nun ebenfalls ein Freihandelsabkommen abgeschlossen hat, um 50,6%. Slowenien bleibt mit Abstand größter Handelspartner in der CEFTA. Die Ausfuhren nach Bosnien-Herzegowina sanken um knapp 10%.

Bei den Einfuhren fällt der starke Anstieg der Importe aus den OPEC-Staaten auf, die sich verdreifachten. Die Importe aus der EU sanken geringfügig

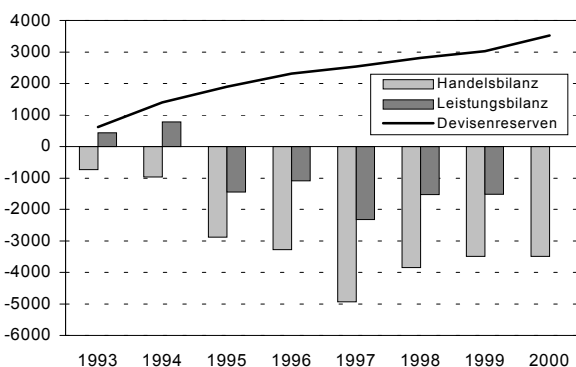
um 0,4%. 55,6% der kroatischen Einfuhren stammen aus der EU.

Die Auslandsverschuldung erreichte zum Jahresende 2000 den neuen Höchstwert von 10,8 Mrd. USD. 44% davon entfallen auf die kroatische Regierung, knapp 15% auf die Banken. Nach Schätzungen der kroatischen Nationalbank werden im laufenden Jahr Tilgungszahlungen in Höhe von 2,1 Mrd. USD fällig, 763,5 Mio. USD im dritten Quartal. Hinzu kommen Zinszahlungen in Höhe von 565 Mio. USD. 2002 sinken die Tilgungsverpflichtungen auf 1,5 Mrd. USD. Zur Refinanzierung der Auslandsschulden legte die Regierung Anfang März eine 10-jährige Euro-Anleihe in Höhe von 500 Mio. EUR auf. Ein dritter Samurai-Bond wurde im Februar emittiert.

Die ausländischen Direktinvestitionen erreichten nach Angaben der Nationalbank 2000 nur 827,9 Mio. USD gegenüber 1350 Mio. USD im Jahr zuvor. Der von der neuen Regierung erhoffte Zufluss von ADI ist bisher im wesentlichen auf Käufe im Rahmen der Privatisierung begrenzt. Nach dem Verkauf eines 35%igen Anteils der kroatischen Telekom HT an die Deutsche Telekom für 850 Mio. USD 1999 standen im Jahr 2000 an größeren Privatisierungsobjekten nur drei staatliche Banken auf dem Programm.

Die Devisenreserven der Nationalbank erreichten zum Jahresende 2000 ein Allzeithoch von 3,525 Mrd. USD und lagen damit um über 60% über der Geldmenge M1. Die Reserven der Geschäftsbanken beliefen sich zu diesem Zeitpunkt auf 2,456 Mrd. USD.

**Außenwirtschaft**  
Salden in Mio. USD



### Wirtschaftspolitische Maßnahmen, Privatisierung, Strukturwandel

Im Rahmen des Beistandsabkommens mit dem IWF vom März 2001 hat die kroatische Regierung ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten drei Jahre vorgelegt, das hohes Wirtschaftswachstum durch Anpassungen der Fiskalpolitik, Lohndisziplin im öffentlichen Sektor und strukturelle Reformen sichern soll. Die mit dem Abkommen zur Verfügung stehenden 255 Mio. USD will die kroatische Regierung in

Anbetracht der hinreichenden Liquiditätslage bei der Bedienung ihrer Auslandsschulden nicht in Anspruch nehmen. Sie geht jedoch davon aus, dass sich mit dem Abkommen ihre Position an den internationalen Kreditmärkten verbessert.

Im einzelnen strebt die Regierung eine Reduzierung des Budgetdefizits auf 5,25% des BIP im laufenden Jahr an. Bis 2003 soll das Defizit auf 1,25% gesenkt werden. Durch Reformen im Steuersystem werden die Einnahmen sinken. Dies soll durch eine Reduzierung der Staatsausgaben kompensiert werden. Vorgesehen sind einkommenspolitische Maßnahmen, die eine Kürzung der Löhne im öffentlichen Bereich um 10%, ein Einfrieren der Löhne in öffentlichen Unternehmen und einen Sozialpakt umfassen. Das Sozialpakt soll Lohnerhöhungen in den übrigen Bereichen der Wirtschaft auf ein Niveau unterhalb des Produktivitätswachstums zu begrenzen.

Die Geldpolitik soll weiterhin an der Wechselkursstabilität ausgerichtet werden. Das Inflationsziel liegt bei 4,5% im Jahr 2001. Strukturelle Reformen zielen auf die weitere Liberalisierung, Restrukturierung und Privatisierung. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und der Zustrom ausländischer Direktinvestitionen sollen sowohl unmittelbar durch weitere Privatisierungen als auch durch Verbesserungen der institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen gesteigert werden.

Die Mehrzahl der staatlichen Unternehmen soll privatisiert bzw. liquidiert werden, nur in einigen wenigen sollen staatliche Minderheitenbeteiligungen erhalten bleiben. Für 321 insolvente Unternehmen wird insgesamt rund 10000 Beschäftigten wurde inzwischen das Konkursverfahren eingeleitet. Mit den Schiffswerften und der staatlichen Eisenbahngesellschaft HZ wurden Vereinbarungen über Umstrukturierungsmaßnahmen bzw. die Höhe staatlicher Budgetsubventionen getroffen. Die Werften und weitgehend auch die HZ sollen privatisiert werden. Bis zum Jahresende 2001 soll der Privatisierungsfond 327 Unternehmen aus seinem Portfolio veräußern. Auf diese Unternehmen entfallen rund zwei Drittel der 880000 Beschäftigten in den 520 Unternehmen des Privatisierungsfonds, in denen die staatliche Beteiligung bei über 25% liegt. Ein wesentliches Kriterium des Abkommens mit dem IWF ist der Verkauf von mindestens 20% der Telekommunikationsgesellschaft HT, der bis zur Jahresmitte 2001 vollzogen werden soll.

Auch der Energiesektor soll im Hinblick auf die angestrebte Integration in die EU mit Hilfe der Weltbank neu strukturiert werden. In Vorbereitung sind entsprechende Gesetze zur Regulierung des Energiemarktes und zur Restrukturierung der Strom-(HEP) bzw. Öl- und Gasunternehmen (INA). Die geplante Reform sieht die Aufteilung dieser beiden staatlichen Energieunternehmen vor. Nach den Auflagen der internationalen Finanzorganisationen sollen in 2001 mindestens 20% beider Unternehmen veräußert werden.

Die HEP soll in drei Teilunternehmen für Stromerzeugung, Überland-Transport und Distribution aufgespalten werden, die INA in zwei Bereiche Erdgas und Erdölprodukte. Bis September 2001 sollen die gesetzlichen Grundlagen für die Privatisierung dieser Teilbereiche geschaffen werden. Als erstes sollen die Stromnetze privatisiert werden. Möglicherweise werden auch die Öl- und Gaspipelines noch in 2001 privatisiert. Mittelfristig könnten dann HEP und INA bzw. die einzelnen Teilunternehmen privatisiert und der Strom- und Gasmarkt nach EU-Kriterien liberalisiert werden.

## EU-Integration

Nach dem Beitritt zur WTO und dem Beginn der Verhandlungen mit der EU über ein Stabilisierungs- und Assoziationsabkommen Ende 2000 hat die Regierung die Verhandlungen zum Abschluss von Freihandelsabkommen mit der EU, EFTA und 13 bilateralen Handelspartnern in bilateralen Beziehungen intensiviert. Am Ende dieses Prozesses sollen 80% des kroatischen Außenhandels im Rahmen von Freihandelsabkommen abgewickelt werden. Der Abschluss der Verhandlungen mit der EU zum Stabili-

sierungs- und Assoziationsabkommen am 14.5.2001 sieht die Errichtung einer Freihandelszone mit der EU nach einer Übergangsfrist von sechs Jahren vor. Nach Angaben des kroatischen Wirtschaftsministeriums wird es zu einer schrittweisen Liberalisierung des Außenhandels kommen. Kroatische Schutzzölle sind für eine Übergangsfrist von drei bis sechs Jahren weiterhin für den Eisen- und Stahlsektor, die petrochemische Industrie, die Zementhersteller sowie u.a. für den Textil- und Bekleidungssektor vorgesehen. Bereits ab Ende 2001 sollen Importabgaben für eine Reihe sog. nicht sensibler Produkte, u.a. PKW weil sie im Inland nicht hergestellt werden entfallen. Gleiches gilt auch für eine Reihe von Nahrungsmitteln. Bis zum Jahr 2006 will Kroatien auch ein neues Regime für den Eigentums-erwerb durch Ausländer in Kraft setzen. Bislang gilt das Reziprozitätsprinzip. Für deutsche Investoren gibt es bereits jetzt keine grundsätzlichen Hindernisse. Eine volle Freigabe des Eigentums-erwerbs soll es aber auch künftig nicht geben. Ausgenommen bleiben ganze Inseln, Küsten- und Hafengewässer sowie voraussichtlich auch Agrar- und Waldflächen.

MICHAEL KNOGLER

## Kroatien

Fläche: 56,6 Tsd. km<sup>2</sup>; Bevölkerung: 4,5 Mio.

### Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999	2000*	2001**
<b>Wirtschaftsleistung</b>							
Bruttoinlandsprodukt							
BIP, nominal	Mrd. HRK	107,980	123,812	137,604	142,700	157,511	169,800
BIP, nominal	Mrd. USD	19,9	20,1	21,7	20,2	19,1	20,7
BIP, real,	Veränd. gg. Vorj., %	5,9	6,8	2,5	-0,4	3,7	4,0
BIP pro Kopf	USD,						
	Amtl. Wechselkurs	4422	4398	4832	4466	4255	4601
	Kaufkraftparität	6330	6710	7080	7090	7600	.
BIP	Index 1990=100 <sup>1</sup>	78,6	84,0	86,1	85,8	89,1	.
Industrie	Index 1990=100 <sup>1</sup>	57,8	61,7	64,0	63,1	64,2	.
<b>Produktionsentwicklung, real</b>							
Industrie	Veränd. gg. Vorj., %	3,1	6,8	3,7	-1,4	1,7	4,0
Landwirtschaft	Veränd. gg. Vorj., %	1,3	4,0	5,6	-2,0	1,3	.
Bauwesen	Veränd. gg. Vorj., %	9,0	16,9	0,7	-7,7	-2,8 <sup>2</sup>	.

## Kroatien – Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999	2000*	2001**
<b>Struktur lt. VGR</b>							
Industrie <sup>3</sup>	% des BIP	.	26,9	27,0	27,4	28,1	.
Landwirtschaft <sup>3</sup>	% des BIP	.	9,6	9,7	9,8	9,5	.
Bauwesen <sup>3</sup>	% des BIP	.	7,4	7,4	6,8	6,1	.
Dienstleistungen	% des BIP	.	56,1	55,9	56,0	56,3	.
Anteil des Privatsektors	% des BIP	50,0	55,0	55,0	.	.	.
Anteil des Privatsektors	% der Industrieprod.	.	.	.	.	.	.
Anteil des Privatsektors	% der Beschäftigten	.	.	.	.	.	.
<b>Investitionen</b>							
Brutto-Anlageinvestitionen	Reale Veränd. Gg. Vorj., %	37,6	23,3	3,0	-5,9	-3,5	.
Investitionsquote lt. VGR <sup>4</sup>	% des BIP	21,9	28,2	23,2	22,4	22,3	24,8
Zufluss von Direktinvest., netto							
Zahlungsbilanzangaben	Mio. USD	509,1	323,7	800,6	1350,3	827,9	.
darunter aus Deutschland	Mio. DM	88	94	124	1768	340	.
<b>Arbeitsmarkt</b>							
Beschäftigte JD	Mio. Personen	1,329	1,310	1,384	1,384	1,299	.
in der Industrie	% d. Besch.	32,7	29,8	25,5	24,9	24,5	.
im Staatssektor	% d. Besch.	.	.	.	.	.	.
Arbeitslosenquote, JE	%	16,4	17,5	17,2	19,1	21,4	.
<b>Geldmengen- und Preisentwicklung</b>							
Geldmenge M3, JE	Veränd. gg. Vorj., %	49,1	38,3	13,0	-1,1	29,3	15,3
Zinssatz, jährl., JE	%, Rediskontsatz,	6,5	5,9	5,9	7,9	5,9	.
Realzins (PPI), JD	%, jährl., aufg.Kredite	17,7	11,6	17,6	10,7	.	.
Inflationsrate							
Konsumgüterpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	3,5	3,6	5,7	4,2	6,2	4,5
Konsumgüterpreise, JE	Veränd. gg. Vorj., %		3,8	5,4	4,6	7,5	.
Industriegüterpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	1,4	2,3	-1,2	2,5	9,7	.
<b>Einkommen und Verbrauch</b>							
Bruttolöhne, nominal, JD	Veränd. gg. Vorj., %	12,3	13,1	12,6	10,2	7,0	.
Nettolöhne, real, JD	Veränd. gg. Vorj., %	8,0	12,8	6,7	9,3	3,4	.
Privater Verbrauch, real lt. VGR	Veränd. gg. Vorj., %	0,4	12,9	-0,6	-2,7	4,1	.
Einzelhandelsumsatz, real	Veränd. gg. Vorj., %	3,4	14,9	-0,4	-4,8	14,7	.
Sparquote (brutto)	% des verf. Eink.	.	.	.	.	.	.
<b>Lebensstandard</b>							
Monatslohn, JD	USD,						
brutto	Amtl. Wechselkurs	597	595	649	634	588	.
brutto	Kaufkraftparität	853	921	974	1029	.	.
Mindestlohn/Durchschn.-lohn	%	.	.	.	.	.	.
Altersrente/Durchschn.-lohn	%	.	.	.	.	.	.
Haushalte unter der Armutsgrenze	%	.	.	.	.	.	.
<b>Öffentliche Haushalte (kons.)<sup>5</sup></b>							
Einnahmen	Mio. HRK	48396,6	53345,3	65110,7	67542,2	66725,0	.
Ausgaben	Mio. HRK	48874,0	54931,9	64228,6	70343,0	74396,2	.
Budgetsaldo	Mio. HRK	-477,4	-1586,7	882,1	-2800,8	-7671,2	.
Budgetsaldo	% des BIP	-0,4	-1,3	0,6	-2,0	-4,9	-0,8
Öffentl. Verschuldung	% des BIP	..	11,8	10,0	9,8	9,3	.

## Kroatien – Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999	2000*	2001**
<b>Außenwirtschaft</b>							
<b>Außenhandel insgesamt</b>							
Export	Mio. USD	4512	4171	4541	4302	4432	.
Import	Mio. USD	7788	9104	8383	7797	7923	.
Handelsbilanzsaldo	Mio. USD	-3276	-4933	-3842	-3496	-3491	.
<b>Anteile wichtiger Handelspartner</b>							
Export nach							
EU	% der Exporte	51,0	49,7	47,6	48,8	54,5	.
Deutschland	% der Exporte	18,6	17,9	16,9	15,7	14,3	.
GUS	% der Exporte	3,8	.	.	.	.	.
Russland	% der Exporte	2,9	3,9	3,6	1,6	1,3	.
CEFTA	% der Exporte	17,5	16,6	13,3	13,6	13,8	.
Import aus							
EU	% der Importe	59,4	59,4	59,4	56,5	55,6	.
Deutschland	% der Importe	20,6	20,2	19,3	18,5	16,4	.
GUS	% der Importe	3,2	.	.	.	.	.
Russland	% der Importe	2,7	5,0	4,3	8,6	8,5	.
CEFTA	% der Importe	16,9	15,2	15,1	13,9	14,8	.
<b>Handel mit Deutschland</b>							
Deutsche Ausfuhr	Mio. DM	2483	2983	2893	2403,5	2630	.
Deutsche Einfuhr	Mio. DM	1299	1289	1328	1257,8	1308	.
Deutscher Handelssaldo	Mio. DM	1184	1694	1565	1145,7	1322	.
<b>Gesamtwirtschaftl. Auslandsposition</b>							
Leistungsbilanzsaldo	Mio. USD	-1091,3	-2325,1	-1530,6	-1522,6	-531,1	.
	% des BIP (USD)	-5,5	-11,6	-7,0	-7,5	-2,8	-3,0
Währungsreserven <sup>6</sup> , ges., JE	Mio. USD	4306,1	4872,3	4765,1	4633,9	5980,6	.
der Nationalbank, JE	Mio. USD	2314,0	2539,0	2815,7	3025,0	3524,8	3700
Wechselkurs, JD	HRK/USD	5,43	6,16	6,36	7,12	8,28	7,4
	HRK/EUR	6,80	6,96	7,14	7,58	7,63	.
Realer Wechselkurs <sup>7</sup> , JE	Index 1995=100	.	108	112	122	124	.
Terms of Trade	Index 1990=100	.	.	.	.	.	.
Auslandsverschuldung,							
Brutto <sup>8</sup> , Dez.	Mio. USD	5308	7452	9586	9852	10798	.
Netto, Dez.	Mio. USD	2994	4913	6771	6827	7273	.
Brutto	% des BIP	24,2	33,4	45,0	48,5	50,0	.
Schuldenquote (brutto)	% der Exporte	117	178	212	230	.	.
Schuldendienstquote	% der Exporte	9,3	13,8	19,4	29,5	20,0	.

Anmerkung: \* = vorläufige Angaben; \*\* = Prognose; JD = Jahresdurchschnitt; JE = Jahresende.

<sup>1</sup> Jahr vor dem ersten transformationsbedingten Einbruch; <sup>2</sup> Jan.-Nov.2000; <sup>3</sup> Bruttowertschöpfung zu konstanten Preisen von 1997; <sup>4</sup> Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am BIP zu konstanten Preisen von 1997; <sup>5</sup> Zentralhaushalt einschl. außerbudgetäre Fonds; <sup>6</sup> ohne Gold; <sup>7</sup> realer effektiver Wechselkurs, deflationiert mit dem Produzentenpreisindex, <sup>8</sup> Angaben für 1996 und 1997 berücksichtigen die Umschuldungsvereinbarungen mit dem Londoner und Pariser Club sowie den kroatischen Anteil an der Auslandsverschuldung des jugoslawischen Bundes.;

Quellen: Croatian Bureau of Statistics, National Bank of Croatia, Ministry of Finance, IWF, WIIW, PlanEcon, EBRD, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.